

# „Fakten lassen sich nicht schönreden“

Joachim Vogl (38) spricht über seine Rolle als Ersatzmann in der Luftgewehr-Bundesliga und den Herbst seiner Karriere

**Etterschlag** – Joachim Vogl kommt nicht in die Gänge. Verschiedene Dinge haben den 38-jährigen Sportschützen aus Etterschlag so zurückgeworfen, dass er seinen Stammplatz im Bundesliga-Team des Bund München verloren hat. Merkur-Mitarbeiter Christian Heinrich sprach mit dem mehrfachen Welt-, Europa- und Deutschen Meister über den Herbst seiner langen Karriere.

■ *Herr Vogl, warum werfen Sie nicht gleich die Flinte ins Korn?*

Einfach aufgeben gehört definitiv nicht zu meinen Stärken. Anderenfalls wäre ich überhaupt nicht so weit gekommen.

■ *Aber mal Hand aufs Herz. Was haben Sie noch zu erwarten, nachdem Ihnen Ihr Trainer Hans Riederer klar gemacht hat, dass Sie unter normalen Umständen nicht mehr zum Einsatz kommen?*

Das klingt härter, als es tatsächlich ist. Ich habe Hans Riederer nach meiner Operation selbst darauf hingewiesen, dass ich aufgrund meines Trainingsrückstands bei einem möglichen Einsatz ein Unsicherheitsfaktor wäre, den wir uns als Team nicht leisten können. Insofern war es eher eine Entscheidung, die von mir ausging. Als in Stein gemeißelt sehe ich sie jedoch nicht, da bis zum Finale noch alles möglich ist.

■ *Sie wollten sich klaglos in die Rolle des Edelreservisten fügen. Ist das eine Schutzbehauptung?*

Nein, denn Fakten lassen sich nicht schönreden. Mein Nachfolger Stefan Reichhuber hat sich prima in das Team integriert. Und es macht Spaß, ihm dabei zuzu-



Freut sich schon auf die Rundenwettkämpfe mit seinem Heimatverein SG Eintracht Etterschlag: Joachim Vogl.

FOTO: SVEN KÖRPER/FKN

sehen, wie er sich sportlich entwickelt – vor allem auch deswegen, weil er als Mensch ein Pfundskerl ist.

■ *Haben Sie den richtigen Zeitpunkt zum Absprung verpasst?*

Das Jahr 2011 war für mich in vielerlei Hinsicht alles andere als einfach. Ich bin davon überzeugt, dass es keine solchen Leistungsschwankungen gegeben hätte, wenn ich die volle Konzentration aufs Schießen hätte lenken können. Außerdem lässt sich unser Sport deutlich länger auf höchstem Niveau ausüben, als das bei vielen anderen Sportarten der Fall ist. Mich

würde es nicht wundern, wenn ich in zwei oder drei Jahren nochmals auftrumpfen könnte.

**„Mich würde es nicht wundern, wenn ich in zwei oder drei Jahren nochmals auftrumpfen könnte“**

■ *Sie denken tatsächlich ans Weitermachen?*

Ja, aber der Zeitraum, der mir dafür noch zur Verfügung steht, ist überschaubar, denn spätestens mit 45 Jahren, also mit dem Wechsel in die Altersklasse, werde ich aufhören, Meisterschaften zu schießen.

■ *Die Erfahrung, nicht mehr gebraucht zu werden, machen in unserer Gesellschaft nicht wenige.*

*Wie erleben Sie Ihre Zeit auf der Ersatzbank?*

Mit feuchten Händen, da die Anspannung kaum geringer ist, als wenn ich selbst im Stand stünde. Auch der Ersatzmann hat seine Daseinsberechtigung. Erkrankt nur einer der fünf Stammschützen, ist man sofort wieder im

Rennen und muss seine Leistung abrufen. Zudem ist es für die Mannschaft ein psychologischer Vorteil, wenn auf der Bank jemand sitzt, der im Ernstfall einspringen und den Mannpunkt auch gewinnen kann.

■ *Im Februar endet mit dem Bundesligafinale vorerst Ihre Zeit in der 1. Liga. Was bleibt davon übrig?*

Was bleibt, sind die Erinnerungen an eine aufregende Zeit und ein enormer Erfahrungsschatz, den ich gerne einmal meinen Kindern weitergeben würde, falls sie sich für den Schießsport entscheiden sollten.

■ *Wie geht es weiter? Lassen Sie, wie andere Top-Schützen, ihre Karriere in Ihrem Heimatverein ausklingen?*

Ja, das habe ich vor. Ab der nächsten Saison möchte ich wieder für meinen Stammverein, die SG Eintracht Etterschlag, Rundenwettkämpfe bestreiten. Darauf freue ich mich sehr. Und dann wartet 2012 ja noch die Armbrust-Weltmeisterschaft in Wil in der Schweiz auf mich. Dafür würde ich mich gerne wieder qualifizieren, denn ein paar internationale und nationale Erfolge in dieser Disziplin möchte ich schon noch feiern.